

Beilage NEUE AUTO-SALON ZUGER ZEITUNG



Nachhaltig Abnehmen

1. Beratung kostenlos
Rufen Sie uns an:
041 710 66 02



ParaMediForm
Institut für Ihre Vitalität
www.paramediform.ch
Bahnhofstrasse 25
6300 Zug



Bachmann

Im neuen 64-seitigen Osterkatalog findet jeder sein Hässli:
www.confiserie.ch/ostern

Zug Ein Pädagoge, Psychologe, Politiker, Schriftsteller und Dichter – Andreas Iten ist 80 geworden. **11**



Stille Wahl zeichnet sich ab

HÜENENBERG red. An der Gemeinderats-Ergänzungswahl vom vergangenen Sonntag in Hüenenberg hat keiner der fünf Kandidaten das absolute Mehr erreicht. Nachdem am Dienstag bekannt wurde, dass der FDP-Kandidat nicht mehr zu einem zweiten Wahlgang antritt, machten gestern auch das Grüne Forum sowie die SVP ihren Rückzug publik. Der parteilose Kandidat hatte bereits am Sonntag geäußert, nicht mehr antreten zu wollen. Damit ist der Weg frei für den CVP-Kandidaten Thomas Anderegg, der das beste Resultat erzielt hatte. Er muss jedoch noch die Frist vom 7. März abwarten. **25**

PH Zug muss Rektor suchen

LEHRERBILDUNG kk. Im August nächsten Jahres hört Brigit Eriksson-Hotz aus Altersgründen als Rektorin der PH Zug auf. Die ehemalige Primarlehrerin und promovierte Deutschdidaktikerin hat die PHZ Zug, die PHZ und die PH Zug in verschiedenen Funktionen massgeblich mitgetragen und mitgestaltet. Sie freut sich auf die vermehrte Zeit, die sie mit ihren Enkelkindern verbringen kann. Eriksson hinterlässt eine grosse Lücke, sagt Bildungsdirektor Stephan Schleiss und ergänzt: «Ich bin aber überzeugt, dass es uns gelingen wird, für unsere PH eine kompetente Nachfolge zu finden.» **24**

Aus der Traum vom Cupfinal

FUSSBALL sr. Der FC Luzern blamiert sich im Cup-Halbfinal mit einem 1:2 (1:1) im Heimspiel gegen den FC Lugano. Die Luzerner Mannschaft von Coach Markus Babbel präsentierte den Gästen aus dem Tessin schon in der 2. Minute ein Fehlpas-Geschenk zum 1:0. FCL-Stürmer Marco Schneuwly glich kurz vor dem Pausenpfiff via Handspenalty aus, doch nach 51 Minuten lagen die Luganesi wieder in Führung. Der FCL konnte in der Folge mehr als 20 Minuten mit einem Mann mehr spielen, schaffte die Wende mangels zündender Ideen aber nicht. **Kommentar 5. Spalte 36/37**

ANZEIGE

Essen ist Stress?
Reden wir darüber.

Privat Klinik Aadorf
Tel. 052 368 88 88
www.klinik-aadorf.ch
Persönlich und diskret.

Heute startet Playoff: EVZ gegen Lugano



Erst vor kurzem beharkten sich der EV Zug und die «Bianconeri» – dabei zogen die Zuger noch den Kürzeren. Heute Abend in der Bossard-Arena soll alles anders werden und der erste Playoff-Sieg eingefahren werden. In Zug sorgen zahlreiche Marketing-Aktionen dafür, dass das Playoff-Fieber steigt. *Keystone/Samuel Golay* **23/35**

Billettpreise steigen um 3 Prozent

ÖV Die Benutzung des öffentlichen Verkehrs wird auch nächstes Jahr teurer. Vor allem bei den Abos sollen die Preise steigen.



«Es wäre unverhältnismässig, die Preise der Einzelbillette überdurchschnittlich zu erhöhen.»

BEAT NIEDERHAUSER,
GESCHÄFTSFÜHRER
DES PREISÜBERWACHERS

gelt, das die Bahnen bei jeder Zugfahrt für die Benutzung der Schienen bezahlen müssen.

Überdurchschnittlich teuer

Schon heute sind Einzelbillette in der Schweiz im Vergleich zu europäischen Staaten überdurchschnittlich teuer, die Abos dagegen eher günstig. «Es wäre unverhältnismässig, die Preise der Einzelbillette überdurchschnittlich zu erhöhen», sagt Beat Niederhauser, Geschäftsführer des Preisüberwachers.

Dafür sollen die Preise für Abonnemente steigen. VöV-Direktor Ueli Stüchelberger sagt auf Anfrage, das Halbtax sei nicht betroffen. Im Vergleich zu den Einzelbilletten sollen die Abos aber klar teurer werden. Die Tarifmassnahmen entsprächen einer einvernehmlichen Regelung mit dem Preisüberwacher. Dessen definitive Genehmigung steht noch aus. **7**

KOMMENTAR

Stägers Schiffbruch

Die Ernüchterung in der fussballbegeisterten Innerschweiz ist riesig: Der FC Luzern hat es fertiggebracht, gegen die in den letzten 20 Minuten nur zu zehnt spielenden Luganesi den Einzug in den Cupfinal zu verpassen. Was für eine Schmach, was für eine Bitterkeit!

2016 hätte das Jahr des FC Luzern werden können. Wiedererstarkt lag er auf einem Europa-League-Platz, eine leidenschaftliche Anhängerschaft fieberte der siebten Teilnahme am Cupfinal entgegen. Doch dann schüttelte FCL-Präsident Ruedi Stäger mit der Entlassung von Sportchef Rolf Fringer das Gefüge durch – ohne Not und ohne Sinn. Weil ihm seine Freundschaft zu Trainer Markus Babbel wichtiger war als das sportliche Wohl des FC Luzern.

Nun das Desaster. Ausgeschieden im Cup gegen das namenlose Lugano und kein Punkt in den vier Meisterschaftsspielen dieses Jahres. Der FC Luzern befindet sich im freien Fall Richtung Zweitklassigkeit.

Es ist Stägers Waterloo. Der bezahlte Präsident trägt die Hauptverantwortung. Und mit ihm Marco Sieber. Der Investor hat Stägers unheilvolle Machenschaften unterstützt und gedeckt. Dass Markus Babbel trotz eben erst erneuertem Vertrag bis 2018 nicht die Fähigkeit besitzt, den FCL erfolgreich zu führen, hat er im Cup-Halbfinal einmal mehr eindrücklich bewiesen. Babbel lebte vom Fachwissen seines Assistenten Roland Vrabec, den Stäger ebenfalls feuerte.

Jetzt gilt es, die Konsequenzen zu ziehen. Tun es die Versager nicht aus freien Stücken, müssen die Mächtigen im FCL eingreifen. Denn nun steht der Ligaerhalt auf dem Spiel.

ANDREAS INEICHEN
andreas.ineichen@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

Abonnieren lohnt sich!



Angebote heute auf den
Seiten 7 und 40

INHALT

Agenda	28	Ratgeber	34	TV/Radio	16
Dies & Das	26	Spiel & Spass	22	Wetter	34
Forum	19/20	Todesanzeigen	18	Zentralschweiz	29

Beitrag an einen neuen Kugelfang

ZUG red. Der Regierungsrat gewährt dem Zuger Kantonalen Patentjägerverein einen Beitrag von 38 000 Franken aus dem Lotteriefonds für die Anschaffung eines neuen Kugelfangs in der Jagdschiessanlage Chuewart, Unterägeri. Der neue Kugelfang fängt das Bleischrot auf, um es umweltgerecht entsorgen zu können und sicherzustellen, dass der Boden nicht damit belastet wird.

Aussteller zeigen ihre Motorräder

CHAM/HAGENDORN red. Am kommenden Wochenende vom 5. und 6. März findet in Hagendorn die Motorradausstellung 2016 des Motorradclubs Cham-Hagendorn (MCCH) statt. Es ist die 15. Töffausstellung, die der Club organisiert. Die Aussteller kommen zu einem Grossteil aus dem Kanton Zug. Die Geschäfte tt-töff Truttmann und Moto 7 AG aus Cham, Dnepr-Ural GmbH aus Oberägeri, Italo Motos aus Zug sowie Furrer Motos und Harywood GmbH aus Hünenberg sind vertreten. Mit dabei ist auch das Moto Center Schwyz mit Sitz in Seewen. Es werden Modelle der Marken BMW, KTM, Yamaha, Honda, Suzuki, Moto Guzzi, Dnepr-Ural, Ducati, Aprilia, Kawasaki und Harley-Davidson zu sehen sein, wie der Motorradclub Cham-Hagendorn mitteilt. «Unsere Aussteller aus der Region zeigen gerne ihre Neuheiten und stehen Red und Antwort», schreiben die Organisatoren.

Der Eintritt ist frei

Die Ausstellung findet in der Schulanlage Hagendorn statt. Am Samstag ist sie von 10 bis 20 Uhr und am Sonntag von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Es wird ausserdem eine Festwirtschaft geführt, die bis um 2 Uhr geöffnet ist. Der Eintritt zur Ausstellung ist frei. Weitere Informationen gibt es unter www.mc-ch.ch

ANLÄSSE

Schnellste Zuger gesucht

SKI red. Auch 2016 bietet sich schneesportbegeisterten Kindern und Jugendlichen im Alter von 5 bis 16 Jahren die Möglichkeit, bei den Zuger Schülermeisterschaften Ski und Snowboard ihr Können in der Disziplin Riesenslalom unter Beweis zu stellen. Die vom SC Oberwil-Zug organisierten Meisterschaften finden statt am Sonntag, 6. März, im Gebiet Sattel-Hochstuckli. Weitere Informationen sowie die Möglichkeit zur Online-Anmeldung sind auf www.snowzug.ch zu finden.

GEWUSST WO

Samstag 19. März 2016

Impfen
kritisch hinterfragt

Dr. Johann Loibner

Dr. Martine Cachin Jus

Rolf Kron

Impftheorie am Beispiel der Tetanusimpfung

Mythos Ansteckung

Impffolgen aus homöopathischer Sicht

HPV Impfung und deren Auswirkungen

SHI Haus der Homöopathie
Steinhauserstr. 51 • 6300 Zug • www.shi.ch

«Ich hatte viel Glück im Leben»

ZUG Die PH Zug muss sich einen neuen Rektor suchen. Denn Brigit Eriksson hört auf und plant eine Zugabe.

CHARLY KEISER
charly.keiser@zugerzeitung.ch

Auf Ende des Studienjahrs 2016/17 und damit per 31. August 2017 tritt Brigit Eriksson-Hotz aus Altersgründen als Rektorin der Pädagogischen Hochschule Zug (PH Zug) zurück. Ihr Amt trat Eriksson Anfang Februar 2008 an. Sie war zuerst Rektorin der damaligen Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz, Teilhochschule Zug (PHZ Zug) und ab Anfang August 2013 Rektorin der eigenständigen PH Zug (PHZG). Vom Oktober 2010 bis im Juli 2013 war sie zudem in einem Teilmandat Direktorin der PHZ.

«Ich hatte das Glück, dass ich von aussen an die Hochschule gekommen bin», antwortet die 63-Jährige auf die Frage, ob ihr Job damals schwierig gewesen sei, und doppelt nach: «Und ich hab das Direktorium gelassen übernehmen können, weil ich nicht in die Anfangsgeschichten involviert war.» Das habe die Sache relativ einfach gemacht.

«Wir sind eigenständig»

«Wir sind heute eine eigenständige Hochschule», sagt Eriksson. Zwischen der PH Zug und der PH Luzern bestehe eine Kooperationsvereinbarung, die viele Synergien bringen würde. Eine engere Anbindung an Zürich sei kein Thema. Die Zusammenarbeit in der

Zentralschweiz habe sich bewährt und habe auch eine Tradition. «An der konnte man anknüpfen.» Zug alleine profitiere beispielsweise von der Zusammenarbeit in der Kursgestaltung. «Ein gleiches Kursvolumen für Lehrer könnte nicht selber generiert werden», ergänzt Eriksson.



«Das wäre ein schöner Abschluss für mich.»

BRIGIT ERIKSSON,
REKTORIN PH ZUG

«Der bestehende Vertrag schliesst keine andere Korporation aus. Als Hochschule kooperieren wir mit sehr vielen anderen Bildungsinstitutionen», betont Eriksson.

Und wie eng ist die PH Zug mit der Pädagogischen Hochschule Schwyz in Goldau verbandelt? «Dort, wo es Sinn macht und wo sich Synergien ergeben, arbeiten wir zusammen», antwortet Eriksson.

«Man muss etwas zurückgeben»

Brigit Eriksson gründete im Jahr 2009 das Zentrum Mündlichkeit, das sie heute zusammen mit Stefan Hauser leitet. Sie sei im Gespräch, dort noch ein Jahr

in einem Teilpensum zu arbeiten, sagt sie. «Das wäre ein schöner Abschluss für mich. Denn ich will nicht mehr 130 Prozent arbeiten und kann mich vertiefter anderen Sachen widmen.»

Auch würde sie gerne mehr zu den Enkelkindern schauen, sagt sie. «Und ich bin am Überlegen, wo ich mich noch vermehrt freiwillig engagieren könnte.» Schulung zur Integration von Flüchtlingen oder Unterstützung in der Lehrerbildung in Schwellenländern, wie zum Beispiel, als sie ein halbes Jahr in Bhutan gewesen sei, würden sie interessieren, sagt Eriksson und betont: «Ich will nicht einfach im Ruhestand sein.» Etwas zurückgeben sei ihr wichtig. «Denn ich hatte viel Glück im Leben. Eine gute Bildung, eine tolle Familie, tolle Kinder und Kindes-kinder. Man muss etwas zurückgeben, wenn man noch mag und gesund ist.»

«Sie hinterlässt eine grosse Lücke»

Mit Brigit Eriksson verlässt ein Schwergewicht die PH Zug. Kann Sie adäquat ersetzt werden?, fragen wir bei Bildungsdirektor Stephan Schleiss nach. «Brigit Eriksson hat die Bildungslandschaft Zentralschweiz massgeblich mitgeprägt. Als langjährige kompetente Hochschulrektorin ist sie bestens vernetzt und weit herum geschätzt.» Sie hinterlasse eine grosse Lücke, sagt Schleiss und ergänzt: «Ich bin aber überzeugt, dass es uns gelingen wird, für unsere PH eine kompetente Nachfolge zu finden.»

Ob Erikssons Abgang Chancen für Neues böte, fragen wir. «Brigit Eriksson ist für Entwicklungen sehr offen», kontert Schleiss. Stillstand bedeute für sie Rückschritt. «Ein wichtiges aktuelles Beispiel: Die PH arbeitet mit eindrück-

licher Kraft auf die Einführung der «Allrounder-Ausbildung» per neuem Studienjahr hin. Mit dem Rücktritt verbinden wir also nicht die Hoffnung auf einen frischen Wind an der PH, sondern auf eine Weiterentwicklung der praxis- und wissenschaftsorientierten, innovativen PH Zug.» Er freue sich sehr über die Einführung der «Allrounder-Ausbildung» sowie über die Ausdehnung des Studiengangs Kindergarten/Unterstufe auf die 3. Primar-klasse, betont Schleiss. Das mache die PH Zug noch attraktiver für angehende Lehrer. «Diese Neuerungen sind bestens unterwegs. Insofern wünsche ich mir nicht primär Änderungen oder Neuigkeiten, sondern die Fortsetzung des erfolgreichen Wegs der PH Zug.» Der Erfolg bemesse sich für ihn insbesondere an einer stabilen Studierendenzahl, die es ermögliche, die PH Zug effizient zu führen, erklärt Schleiss.

Ausbildung ist zentral

Auch der Bildungsdirektor verneint ein Näherrücken an Zürich. «Die Zusammenarbeit in der Zentralschweiz hat sich bestens bewährt. Wie bereits heute pflegt die PH Zug selbstverständlich auch künftig Kooperationsprojekte mit weiteren Hochschulen.» Das Rekrutierungsverfahren für die Nachfolge von Eriksson beginne in der zweiten März-Hälfte, verrät Schleiss und erklärt, wie wichtig ihm die PH Zug ist: «Die Unterrichtsqualität steht und fällt mit der Lehrerin oder dem Lehrer. Angehende Lehrer brauchen eine Ausbildung, die sie möglichst gut auf den Lehrberuf vorbereitet. Das ist das Ziel der PH. Insofern erachte ich ihren Beitrag zu einer starken, qualitätvollen Volksschule als sehr hoch.»

Seepromenade soll in neuem Licht erstrahlen



So könnte der Landsgemeindeplatz aussehen, wenn der Plan Lumière umgesetzt würde.
PD

ZUG Ein Beleuchtungsplan soll die Attraktivität der Stadt steigern, Strom sparen und die Lichtverschmutzung mindern. Der Stadtrat möchte dafür 394 000 Franken.

red. Die Beleuchtung von Strassen und öffentlichen Wegen erfolgt heute ohne übergeordneten Plan. Dies will der Stadtrat zumindest für einen Teil der Stadt ändern. Er hat deshalb einen sogenannten Plan Lumière verabschiedet und setzt damit ein Postulat der

Fraktion Alternative-CSP aus dem Jahr 2011 um.

LED soll es richten

Das Herzstück dieses Beleuchtungsplans ist der Landsgemeindeplatz. Dort sollen die Kugelleuchten durch LED-Leuchtmittel ersetzt werden. «Die LED-Leuchten bieten mehrere Vorteile: Sie brauchen weniger Strom und richten das Licht gezielt dorthin, wo es gebraucht wird», sagt Stadtratsvizepräsident André Wicki, Vorsteher Baudepartement. «So haben wir weniger Lichtverschmutzung, ohne dass die Sicherheit darunter leidet.» Die Fassaden der Häuser rund um den Landsgemeindeplatz sollen mit einem Projektor dezent be-

leuchtet und hervorgehoben werden. Die Liegenschaftsbesitzer stehen diesem Projekt positiv gegenüber.

Weiter umfasst der Beleuchtungsplan folgende Gebiete:

- Hafen bis Katastrophenbucht: Die Kugellampen werden durch LED-Leuchten ersetzt. Zur Verbesserung der Sicherheit werden neun zusätzliche Kandelaber installiert.
- Katastrophenbucht: Die Kugelleuchten werden durch Poller ersetzt, die rund einen Meter hoch sind. Ausserdem wird unterhalb der Brücke ein Lichtband installiert.
- Landsgemeindeplatz bis Gärbplatz: Hier wird die Beleuchtung reduziert, einzelne Kandelaber entfernt.

- Bereich Casino inklusive Seeliken und Lindenplatz: Hier wird die Beleuchtung nach der Sanierung des Casinos angepasst.

Aufwertung und mehr Sicherheit

«Die wunderschöne Seepromenade hat es verdient, besser ins Licht gesetzt zu werden. Dies wertet die Stadt, insbesondere die Altstadt, auf und erhöht zudem die Sicherheit», sagt André Wicki.

Die Umsetzung des Beleuchtungsplans kostet 394 000 Franken. Über den Kredit befindet der Grosse Gemeinderat im April. Stimmt das Parlament dem Plan zu, wird er im Sommer 2016 umgesetzt.

FDP schickt Urs Janett ins Rennen

URI bar. Am 10. April werden in Uri die beiden noch vakanten Sitze in der Regierung besetzt. Nun ist der dritte Kandidat für einen der zwei Sitze bekannt: Die FDP schickt Urs Janett, Altdorf, als einzigen offiziellen Kandidaten in den zweiten Wahlgang. Seit Montag steht fest, dass die SVP Uri nur noch mit Petra Simmen, Altdorf, in den zweiten Wahlgang steigen wird. Alois Arnold, Bürglen, der am Sonntag abgeschlagen auf dem 10. und letzten Platz landete, verzichtet auf eine Kandidatur. Erwartungsgemäss wird die SP erneut mit Dimitri Moretti, Erstfeld, antreten. Die FDP durfte am vergangenen Sonntag die Wahl ihrer bisherigen Regierungsrätin Barbara Bär, Altdorf, sowie ihres wilden Kandidaten, Roger Nager, Andermatt, zur Kenntnis nehmen. Die offiziellen neuen FDP-Kandidaten, Urs Janett und Toni Epp, landeten nach dem ersten Wahlgang auf Rang 6 und 7 und verpassten das absolute Mehr.

PH-Rektorin tritt zurück

ZUG kk. Auf Ende des Studienjahrs 2016/17 und damit per 31. August 2017 tritt **Brigit Eriksson-Hotz, 63 (Bild)**, aus Altersgründen als Rektorin der Pädagogischen Hochschule Zug (PH Zug) zurück. Dies gab die PH Zug gestern in einer Mitteilung bekannt.

Ihr Amt trat Eriksson Anfang Februar 2008 an. Sie war zuerst Rektorin der damaligen Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ) Zug und ab Anfang August 2013 Rektorin der eigenständigen PH Zug. Vom Oktober 2010 bis im Juli 2013 war sie zudem in einem Teilmandat Direktorin der PHZ.



Mehr Lohn – für ganz wenige

KINDERGARTEN Die Luzerner Regierung erhöht die Saläre für Kindergärtnerinnen – aber nur für etwa 35 Berufseinsteigerinnen. Langjährige Lehrer gehen leer aus. Vorerst.

ROSELINE TROXLER
roseline.troxler@luzernerzeitung.ch

Die Luzerner Lehrer haben lange dafür gekämpft. Nun hat die Regierung eingelenkt: Sie gleicht die Löhne der Kindergärtnerinnen jenen der Primarlehrerinnen an. Dafür wird die Besoldungsverordnung auf das nächste Schuljahr angepasst. Die Angleichung bedeutet konkret: Der Jahreseinstiegslohn für Kindergärtnerinnen steigt von 75 076 Franken auf 77 968 Franken an. Der maximal erreichbare Lohn erhöht sich von 112 406 Franken auf 116 735 Franken. Noch im Sommer 2013 sagte Charles Vincent, Leiter der Dienststelle Volksschulbildung: «Eine neue Besoldungsordnung ist momentan kein Thema.» Im Mai 2014 die Kehrtwende: Die Regierung beauftragte die Dienststelle Volksschulbildung, die Besoldung der Lehrer zu überprüfen. Anlass dafür war eine Forderung des Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverbands (LLV).

«Angleichung war längst fällig»
Annamarie Bürkli, Präsidentin des LLV, freut sich über den Entscheid der Regierung: «Der LLV fordert die Angleichung schon lange. Sie ist längst fällig. Die hohen Anforderungen an Kindergärtnerinnen rechtfertigen einen Unterschied bei den Löhnen nicht mehr.» Kindergärtnerinnen hätten in ihren Klassen immer mehr zu leisten. So seien die Klassen etwa heterogener. «Eine immer grössere Herausforderung sind die Elterngespräche, bei denen es um den Übergang in den Kindergarten oder die Schule geht.» Charles Vincent sagt zur Überprüfung der Löhne: «In einer Projektgruppe wurde eine Arbeitsplatzbewertung gemacht. Dabei handelt es sich um ein standar-



Luzerner Kindergärtnerinnen, die neu in den Beruf einsteigen, erhalten künftig gleich viel Lohn wie Primarschullehrer.
Bild Jakob Ineichen

disiertes Verfahren, das durch die beigezogene Firma bereits in mehreren Kantonen angewendet worden ist.» Die Arbeitsplatzbewertung besteht aus einer genauen Beschreibung der Arbeiten durch Lehrer zur Erstellung eines Berufsprofils und einer Bewertung der Aufgaben und Arbeitsbedingungen. «Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Berufe der Kindergartenlehrer und der Primarschullehrer angeglichen haben. Die Ausbildung dauert heute ebenfalls gleich lang.» Weiter hat der Kanton die Lehrerlöhne mit jenen anderer Kantone verglichen. Vincent: «Hier stehen wir bei den genannten Gruppen im Vergleich recht gut

da. Dennoch haben wir uns wegen der Arbeitsplatzbewertung für eine Erhöhung entschieden.» Vincent rechnet durch die Angleichung der Löhne im kommenden Schuljahr mit Kosten von «rund 100 000 Franken». 75 Prozent tragen die Gemeinden, ein Viertel der Kanton. «Die Rückmeldungen der Gemeinden im Rahmen der Konsultation waren positiv.»

«Die hohen Anforderungen an Kindergärtnerinnen rechtfertigen einen Unterschied bei den Löhnen nicht mehr.»

ANNAMARIE BÜRKLI,
PRÄSIDENTIN LEHRERVERBAND

Anpassungen sind «kostenneutral»
Obwohl Kindergartenlehrer künftig in derselben Lohnklasse wie Primarlehrer sind, profitieren von der Anpassung vorerst nur Kindergartenlehrer, die in den Beruf einsteigen – pro Jahr rund 35. Sie

Lohnvergleich

Monatslohn heute in Franken	Min.	Max.
Kindergarten	5775	8647
Primarschule	5998	8980

haben ab August einen höheren Einstiegslohn. Die bisherigen Lehrer sind zwar höher eingestuft, spüren dies in ihrem Portemonnaie aber nicht. In der Medienmitteilung wird dies so umschrieben: «Die Anpassungen bei bisherigen Lehrpersonen werden kostenneutral erfolgen.» Vincent erklärt: «Da uns nicht genügend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, können wir den Lohn nicht für alle Kindergartenlehrpersonen gleichzeitig erhöhen. Es ist aber später möglich, dies mit dem Lohnband auszugleichen.» Das im neuen Schuljahr in Kraft tretende Lohnband bedeutet, dass sich der Lohn innerhalb eines Spektrums bewegen muss. Annamarie Bürkli sagt dazu: «Dass vorerst nur neue Kindergartenlehrer profitieren, erfüllt unsere Erwartungen nur teilweise. Obwohl die Ausgestaltung anders geplant war, mussten wir aufgrund des Sparkurses und des in diesem Zusammenhang eingeführten, verschlechterten Lohnsystems damit rechnen.» Auch die Löhne der Lehrer für Sonderschule und Integrative Förderung auf der Stufe Sekundarschule werden eine Lohnklasse höher eingereiht. «Diese Lehrpersonen müssen über zwei Ausbildungen verfügen, und zwar für die Sekundarschule und die Heilpädagogik. Zudem fehlen uns hier Fachkräfte. Daher müssen wir einen Anreiz schaffen», sagt Vincent.

Instrumentallehrer: Weniger Lohn?
Die Arbeitsplatzbewertung habe gezeigt, dass weitere Anpassungen nötig seien: «Die Primar- und Kindergartenlehrer sollten eine Klasse höher eingestuft werden. Eine Anpassung nach unten soll es dafür bei den Instrumentallehrern geben», sagt Vincent. Über diese Anpassungen werde der Regierungsrat später entscheiden.

Albistunnel: Das Nadelöhr ist erneut länger gesperrt

ZUGVERKEHR An den kommenden zwei Wochenenden fahren wieder keine Züge durch den Albistunnel – und es droht weiteres Ungemach.

Die SBB haben in Bezug auf den Streckenunterhalt des viel beanspruchten Netzes in der Schweiz Nachholbedarf. Immer wieder müssen ganze Streckenabschnitte gesperrt werden, um Arbeiten am Gleis und im Gleisbett zügiger erledigen zu können. An den nächsten beiden Wochenenden (5./6. März und 12./13. März) ist wieder der Albistunnel zwischen Baar Littli und Sihlbrugg wegen Sanierungsarbeiten für den Zugverkehr jeweils während rund 52 Stunden gesperrt. Das war schon an drei Wochenenden im Januar und Februar so. Es fahren jeweils vom frühen Samstagmorgen bis zum Betriebsbeginn am Montag keine Züge durch den Tunnel. Die SBB veranschlagen die Kosten für diesen 3,3 Kilometer langen Streckenabschnitt auf rund 8,5 Millionen Franken.

Verlängerte Reisezeiten
Reisende zwischen der Zentralschweiz und dem Raum Zürich (und umgekehrt) müssen deshalb Umwege in Kauf nehmen (siehe Kasten). Die Folge: Die Reisezeit zwischen Luzern und Zürich verlängert sich um rund eine halbe Stunde. Zwischen Baar und Horgen Oberdorf wird Schienenersatzverkehr mit Bussen gefahren. An den beiden Endpunkten kann dann wieder auf Züge umgestiegen werden, wobei nicht immer schlanke Anschlüsse angeboten werden. Reisende von Zug in Richtung Norden (und umgekehrt) werden auf die S 5 (Zug-Affoltern am Albis-Zürich-Pfäffikon SZ) ver-



Die Strecke zwischen Zug und Zürich ist viel befahren. Unser Bild zeigt einen Zug kurz vor dem Albistunnel.
Bild Stefan Kaiser

wiesen. Weil diese Alternativroute in Zürich den Museumsbahnhof bedient, müssen die Reisenden dort vor der Weiterreise längere Gehwege in Kauf nehmen. Alternativ werden Züge von Zürich über die Südbahn nach Rotkreuz angeboten, wo Anschlüsse nach Luzern und Zug bestehen. Wer von Zürich nach Luzern will, kann auch über Olten fahren. Vom Unterbruch sind auch die Gotthard-

Züge betroffen. Sie halten ausserordentlich in Rotkreuz. Da die Bauarbeiten am letzten Januarwochenende nicht wie vorgesehen erledigt werden konnten, mussten die SBB das Bauprogramm «priorisieren», wie SBB-Sprecher Reto Schärli auf Anfrage sagt: «Schotter und Schwellen können nicht wie geplant auf dem ganzen 3,3 Kilometer langen Albistunnel

ersetzt werden. Auf einer Länge von wenigen hundert Metern werden nur die Schienen ersetzt.» Der Gleisunterbau werde «zu einem späteren Zeitpunkt ersetzt». Noch sei unklar, wann diese Arbeiten in Angriff genommen werden könnten, so Schärli. Doch davon werde der Bahnnutzer nichts merken.

MARCO MOROSOLI
marco.morosoli@zugerzeitung.ch

Ausweichrouten verlängern Reisezeit

SBB mo. Von der Totalsperre zwischen Horgen Oberdorf und Baar an den nächsten beiden Wochenenden (5./6. März und 12./13. März) sind der Fern- wie auch der Regionalverkehr zwischen Zug und Zürich betroffen. Der Streckenunterbruch beginnt jeweils samstags um 0.50 Uhr und dauert bis Betriebsbeginn am Montagmorgen um 5.30 Uhr.
Interregio-Züge Zürich-Luzern: Es verkehren Züge von Zürich nach Rotkreuz über Othmarsingen und Wohlen. In Rotkreuz besteht Anschluss nach Luzern. Das gleiche Regime gilt in der umgekehrten Richtung. Die Abfahrtszeiten der Interregios in Zürich respektive in Luzern bleiben sich gleich. Am Endpunkt kommen die IR-Züge – bedingt durch die Umleitung über die Südbahn – allerdings später an.
Regionalverkehr: Die S 24 (Zug-Zürich-Thayngen) fallen zwischen Horgen Oberdorf und Zug ersatzlos aus. Hingegen werden IR-Züge von Luzern nach Baar angeboten. Zwischen Zug und Baar verkehren diese in der Fahrplage der S 24. In Baar besteht Anschluss an den Bahnersatz nach Horgen Oberdorf. Von dort geht es weiter mit der verkürzten S 24 nach Zürich HB.
Nachtzüge: Die RE-Verbindungen in den Nächten Freitag/Samstag und Samstag/Sonntag werden eingekürzt: Die Züge verkehren nur zwischen Baar und Luzern. Es gibt alternativ Bahnersatzbusse zwischen Thalwil und Baar (und umgekehrt).